

Internationaler Kongress der Oblaten - 2023

Erweiterung der Mission der Klöster, denen wir dienen

14. September 2023 – Abtprimas Gregory Polan

Wenn wir über die Erweiterung der Mission der Klöster, denen wir dienen, sprechen, müssen wir über die Grundelemente des klösterlichen Lebens der Gemeinschaften, denen wir dienen, nachdenken und über sie reflektieren. Ganz einfach gesprochen können wir die Mission der benediktinischen Klöster mit wenigen Worten beschreiben, doch diese Worte besitzen große Bedeutung. Die Worte sind Gebet und Versöhnung. Es liegt nahe, an das Gebet zu denken, aber die Versöhnung? Was verstehen wir darunter? Es gibt so viele Menschen, die in Klöster kommen, um eine Art Heilung und Versöhnung in ihrem Leben zu finden: Seien es Probleme in einer Familie, Missverständnisse zwischen Freunden oder Nachbarn, verletzte Gefühle, lang anhaltende Wut, zerbrochene Ehen oder einfach Gefühle des Versagens in ihrem Leben, ihrer Arbeit, ihren Beziehungen, ihren Familien. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen, aber ich denke, Sie wissen, worauf ich hinaus will. Wir leben in einer Welt, in der viele Menschen gespalten sind, sich voneinander entfremdet haben und auf der Suche nach Frieden sind, aber es fällt ihnen schwer, den Frieden zu finden, den sie suchen, brauchen und sich herbeisehnen. Versöhnung ist oft der richtige Weg, den Frieden zu finden, nach dem sie suchen.

Ich bin kein Mensch, der zu pauschalen Verallgemeinerungen neigt, vor allem, wenn es um die Texte der Heiligen Schrift geht. Aber ich habe im Laufe der Jahre herausgefunden, dass es ein Fundament gibt, das dem gesamten Neuen Testament zugrunde liegt und uns immer tiefer in das Geheimnis Christi hineinzieht: Es ist die Bedeutung von Versöhnung und Vergebung. Stelle um Stelle wird uns im Neuen Testament von Gottes Plan erzählt, die Welt durch Jesus Christus mit ihm selbst zu vereinen, und davon, wie wir die Verbündeten Christi werden sollen, um die Welt mit dem Vater zu vereinen. Die Botschaft des Evangeliums ist ein Wort der Versöhnung, das uns durch das lebendige Beispiel Jesu dargeboten wird. Jedes Wort und jede Tat Jesu war darauf ausgerichtet, die Kluft zwischen menschlicher Fehlerhaftigkeit und göttlicher Vollkommenheit zu überbrücken. Ich glaube, dass die Versöhnung Gottes großer Traum für die Welt ist. Und wir sind dazu eingeladen, an diesem bedeutenden Werk Gottes auf der Welt teilzuhaben. Wenn wir die Liste der guten Taten durchlesen, die der Heilige Benedikt in seiner Regel aufführt, finden wir viele Möglichkeiten, wie wir mit unserem Handeln zum Aufbau einer Welt beitragen können, die Versöhnung braucht.

Ein Ort, an dem wir diese Botschaft des Neuen Testaments kurz zusammengefasst finden, ist der Zweite Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel fünf und sechs. Hören Sie sich folgende Botschaft an, wie Paulus sie dynamisch zusammenfasst. „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er ihnen

ihre Verfehlungen nicht anrechnete und unter *uns* das Wort von der *Versöhnung* aufgerichtet hat. Wir sind also *Gesandte* an Christi statt und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott *versöhnen*! Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm *Gerechtigkeit Gottes* würden" (2 Kor 5,17-21). Diese Worte des Paulus sind an jeden Christen gerichtet, der an dem Geschenk der Erlösung Christi teilhat. Aber ich bin überzeugt, dass in einer so von Krieg und Gewalt zerrissenen Welt, in einer skandalös in Konfessionen gespaltenen christlichen Kirche, in Vorurteilen, die von Rasse und Hautfarbe herrühren, und in Pfarrgemeinden, die in liberale und konservative Lager gespalten sind, die Mitglieder christlicher Gemeinschaften durch das Evangelium den Auftrag erhalten, stärker als jede andere Gruppe die Rolle von *Gesandten der Versöhnung* zu übernehmen; und dies ist eine wichtige Aufgabe für die Benediktiner-Oblaten. Und ich würde sagen, dass es eine meiner größten Hoffnungen als Abt eines Ordens in den Vereinigten Staaten war, dass mein Benediktinerkloster ein Ort der *Versöhnung* und *Vergebung* sein kann, natürlich unter den Mönchen der Gemeinschaft, aber auch für unsere vielen Gäste, die mit ihren Lebenserfahrungen der Gebrochenheit zu uns kommen. Wenn wir Benediktiner die Lehre der *Gastfreundschaft* für uns beanspruchen, dann müssen wir auch den Anspruch erheben, *Gesandte der Versöhnung, der Hoffnung und der Vergebung* in unseren Leben zu sein.

Es ist wichtig, dass wir uns über den nächsten Punkt im Klaren sind: Hieraus ergibt sich nicht die Pflicht, *Seelsorger* oder *geistliche Begleiter* zu sein. In den meisten Fällen sind wir für diesen speziellen Dienst nicht ausgebildet. Worin wir aber ausgebildet werden sollten, ist der *Dienst der Gastfreundschaft, des freundlichen und gnädigen Empfangs*. Das bedeutet, dass wir in den meisten Fällen keine Ahnung davon haben, vor welchen Herausforderungen eine Person steht oder was sie durchmachen muss, wenn wir sie zum ersten Mal treffen oder sie im Gästehaus unseres Klosters willkommen heißen. In vielen Fällen fühlen sich viele Menschen in irgendeiner Weise entfremdet oder von jemandem oder einer äußeren Quelle losgelöst. Was können wir also tun? Wir können geduldig zuhören, zuhören, ohne ein körperliches Zeichen des Urteils zu geben; wir können aufmerksam zuhören, und dann können wir die Person an jemanden verweisen, der qualifiziert ist, ihr zu helfen. Und manchmal reicht es aus, gehört und verstanden zu werden, um weiterzukommen. Indem sie ihre Gefühle oder Leiden artikulieren, können sie sich selbst hören, wie sie ihre Situation erklären, und somit besser verstehen, wie sie vorankommen. Ich kann aus Erfahrung sagen, dass viele Menschen einfach jemanden brauchen, bei dem sie spüren, dass er sich um sie kümmert, der weiß, was *Rücksichtnahme* bedeutet, und eine warmherzige Menschlichkeit besitzt. Das ist ein größeres Geschenk, als wir anerkennen können. Wie oft habe ich mich einfach mit einem Menschen zusammengesetzt und ihm oder ihr erlaubt, seine Geschichte zu erzählen, seinen Schmerz, seine Entfremdung - und es fand eine bedeutende innere Heilung statt. Um es ganz einfach auszudrücken: Ihre Anwesenheit kann einen Unterschied bewirken, der für eine Person wichtig ist, um voranzukommen.

Wenn wir die Worte des Heiligen Paulus ernst nehmen, können wir ganz einfach und bescheiden Gesandte der Versöhnung werden. Es ist wichtig zu verstehen, dass die Gnade Gottes das wirksame Mittel bleibt, durch das wir zu Gesandten der Versöhnung werden. Das Werk, ein Gesandter der Versöhnung für andere zu werden, kommt nicht von unseren Taten, sondern ist vielmehr ein Weg des Herzens. Unser Wunsch, im Einklang mit dem Evangelium Jesu zu leben, wird zum Fundament, auf das Gott allein uns neu erbaut, umgestaltet und neu erschafft als seine Dienerinnen und Diener, als Oblatinnen und Oblaten unserer Klöster. Erlauben Sie mir, das zu erklären. Solange ich nicht mit ruhigem Herzen verstehe, dass mein menschlicher Zustand gebrochen und zerrissen ist, werde ich nicht in der Lage sein, andere auf Gottes Geschenk der Versöhnung oder Vergebung aufmerksam zu machen. Ich selbst muss das wissen und erfahren. Und ich spreche hier *nicht* von einer ungesunden Art der Selbstkasteiung, die mich herunterzieht und mich davon abhält, meine von Gott gegebenen Gaben zu leben, so sehr ich auch Sünder bin. Vielmehr überkommt mich bei der Erkenntnis meiner Sündhaftigkeit Frieden und Hoffnung angesichts der Barmherzigkeit, des Mitgefühls und der bedingungslosen Vergebung, die mir von Gott frei gegeben wurden. All dies muss aus einer authentischen Beziehung zu Gott erwachsen. Es ist eine Beziehung, die mir zeigt, "wer ich in Beziehung zu Gott bin" und "wer Gott in Beziehung zu mir ist". Obwohl das sehr egozentrisch, eigennützig und selbstüchtig klingen mag, steckt darin ein starkes Element der Wahrheit. Und so oft sind es unsere Gebete, die uns in diese Beziehung zu Gott hineinwachsen lassen, der uns weiterhin liebt und uns hilft, unsere Stärken und Schwächen zu erkennen.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass wir nicht immer das Gefühl haben, etwas Gutes zu tun, wenn wir ein Instrument der Versöhnung oder des Gebets sind. Aber wenn wir als Oblaten dazu berufen sind, Diener und Helfer zu sein, sind "Gefühle" nicht das Wichtigste, woran wir denken sollten. Wir überlassen unsere Gefühle Gott, der es versteht, uns voranzubringen, uns zu stärken und uns zu helfen, gute Diener zu sein. Das ist in der Tat unser Opfer, unsere Spende - für die Menschen da zu sein, sie willkommen zu heißen in einer Welt, in der man nicht immer herzlich und freundlich empfangen wird. Wie ich bereits erwähnt habe, gibt es heute sehr viele Menschen auf unserer Welt, die in der einen oder anderen Form tiefgreifende Entfremdung erfahren. Können Sie ein Quell der Heilung und des Friedens für diese Menschen sein? Genau das muss auf diejenigen Personen zutreffen, die unsere Gäste in unseren Klöstern willkommen heißen.

Dabei handelt es sich nicht um "labora", das sofortige Befriedigung oder positive Gefühle mit sich bringt. Aber darum geht es uns nicht, wenn unser Ziel ist zu dienen. Wenn wir in der Lage sind, still und bescheiden bei der Beherbergung von Gästen zu dienen, wird uns das, so glaube ich, dabei helfen, Vorbehalte zu überwinden, die einige von Ihnen in der Vergangenheit gespürt haben, wie Sie in Ihren Kommentaren an uns angedeutet haben. Und eine andere Bemerkung, die vorgekommen ist, lautet: "Was bedeutet Ihr Dienst als Oblate in einem Kloster für Sie außerhalb Ihres Klosters?" Die Gastfreundschaft, die Sie in einem Kloster gewähren, wird sich

schnell auf Ihr Leben an Ihrem Arbeitsplatz, in Ihrem Zuhause, in Ihrer Nachbarschaft und in Ihrer Pfarrei auswirken. Wenn Sie ein gutes Gespür dafür entwickeln, ein Zuhörer zu sein, der den Menschen Aufmerksamkeit schenkt, dann werden sie gesucht und geschätzt werden.

Und hier kommt der Punkt, an dem das Gebet ein wesentlicher Teil Ihrer Arbeit als Oblate wird. Nachdem Sie jemandem zugehört und Zeit mit ihm oder ihr verbracht haben, gibt es zwei Möglichkeiten, Zugang zum wesentlichen Element des Gebets zu finden: 1. Laden Sie sie ein, mit Ihnen zu beten, zum Beispiel etwas Einfaches wie das Vaterunser oder das Ave-Maria. Beide Gebete sind in der Heiligen Schrift zu finden; lassen Sie die Kraft des Wortes Gottes im Herzen der Person entfalten. Sie können die Person auch dazu einladen, ein Gebet mit ihren eigenen Worten zu sprechen. Aber ich rate Ihnen, nur dann spontan zu beten, wenn Sie sich damit vollkommen wohl fühlen. 2. Nach diesem Treffen beten Sie selbst für die Person. Glauben Sie daran, dass Ihr Gebet einen Einfluss auf ihr Leben haben wird. Legen Sie sie in Gottes Hände und lassen Sie sie von Gottes Heiligem Geist auf bedeutsame Wege führen. Und dann beten Sie weiter für sie. Ich setze Menschen, die mich bitten, für sie zu beten, automatisch auf eine Liste, erinnere mich an sie und knüpfe ein Band des Gebets mit ihnen. Sagen Sie ihnen, dass Sie in Ihrem Gebet an sie denken werden.

Auf Ihre letzten beiden Fragen habe ich eine Antwort, aber ich fürchte ein wenig, dass ich Sie mit meiner Antwort enttäuschen könnte. Denken Sie daran, dass ich ein Mönch bin und kein Sozialarbeiter. Erstens: Wie können sich Oblaten auf der ganzen Welt zusammenschließen, um sich gegenseitig dabei zu unterstützen, die benediktinische Lehre über den Kongress hinaus zu leben? Ich würde vorschlagen, dass Sie weiterhin die Nähe der Klöster suchen, deren Oblaten Sie sind. Seien Sie bekannt als jemand, an den sich die Mönche oder Schwestern als wahre Helfer wenden können, als Menschen, die ihnen als Diener des Gebets und des Glaubens zur Seite stehen, als Gesandte der Versöhnung. Inspirieren Sie sich gegenseitig mit den verschiedenen Engagements, denen Sie in Ihrem Kloster, in Ihrer Pfarrei und untereinander nachgehen. Konzentrieren Sie sich nicht auf Universelles, sondern auf die Dinge vor Ort, denn Sie können dort, wo Sie sind, etwas bewirken. Zweitens: "Was ist Ihr "Aufruf" an die Oblaten auf der ganzen Welt? Ich denke, es ist wichtig, im Leben eines Oblaten zwischen "Tun" und "Sein" zu unterscheiden. Und was ist wichtiger? Ich denke, das "Sein" ist am wichtigsten, weil es Ihr persönliches Wachstum als Person beinhaltet, die zur erweiterten klösterlichen Gemeinschaft gehört - das bedeutet, dass die Menschen Sie als eine Person des Glaubens sehen, die sich dem Dienst dieser klösterlichen Gemeinschaft widmet. Ihr Dienst erwächst aus Ihrem Glauben und Ihrer Liebe zur Gemeinschaft. Seien Sie als Oblaten der Gemeinschaften Menschen, in deren Leben Versöhnung Anklang findet - wo immer Sie sind oder was auch immer Sie tun.

Ich schließe, wie ich begonnen habe, mit den inspirierenden Worten des Heiligen Paulus: "Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich *versöhnt*

und *uns* den Dienst der *Versöhnung* aufgetragen hat. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er ihnen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und unter *uns* das Wort von der *Versöhnung* aufgerichtet hat. Wir sind also *Gesandte* an Christi statt und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott *versöhnen*! Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm *Gerechtigkeit Gottes* würden" (2 Kor 5,17-21).